

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

29.11.1865 (No. 95)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922977)

Braker Anzeiger.

№. 95.

Mittwoch, den 29. November.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gesaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

Einen Teller, ein Glas, einen Bruchkorb oder irgend einen andern Gegenstand, der in dem kleinen Cirkel von Hand zu Hand ging, reichete Leontine ihrem Oheim mit einer Bewegung, daß selbst der blindeste Verehrer des schönen Mädchens etwas entschieden Tadelnswerthes darin finden mußte. Es sprach sich die größte Nichtachtung in Leontine's Betragen gegen den alten Grafen aus, und Dnno von Straßberg bemühte sich vergeblich, über die Frage in's Klare zu kommen, ob dies sonderbare Wesen den Oheim hoffe oder ob sie aus irgend welchem Grunde eine Zurückweisung von demselben zu provociren wünsche?

Wie dem auch sein mochte, ihre Absicht erreichte Leontine jedenfalls nicht.

Graf Eboldsheim blieb böflich, fein, vornehm, ohne seinen finstern Ernst abzulegen, und wenn Leontine's auffallendes Wesen irgend eine Folge überhaupt hatte, so traf diese ganz allein ihre eigene Person. Sie verlor in den Augen derer, welche einen hoch bijahzten, allgemein geachteten, um den Staat vielfach verdienten Greis dem frevelnden Spiel eines übermüthigen Kindes hingeben sahen.

Dnno athmete leichter auf, als man sich erhob und nach kurzen Verweilen sich empfahl.

Gordelia's freundliche Einladung, doch ja recht bald wieder zu kommen, vermochte er nicht abzuschlagen. Sie ward von einem fast flehentlichen Blicke begleitet, in welchem der junge Mann hundert Verheißungen las.

Gegen Leontine, die sich schon in eine Ecke gesüchelt hatte und auf einmal wieder ihre statuenartige Kälte zur Schau trug, verbeugte sich Dnno sehr kalt, obwohl er gerne ein Gespräch unter vier Augen mit dem räthselhaften Wesen angeknüpft hätte.

Es fand sich für Dnno keine Gelegenheit, den Hausarzt der Familie Eboldsheim zu sprechen. Von diesem hoffte er, wenn nicht Alles, doch einiges zu erfahren, das ihm zur Erklärung des ihm Unerklärbaren dienen konnte.

Das Palais des Grafen früher wieder zu besuchen, verbot ihm schon die Rücksicht auf Gordelia, deren bittendem Blicke er es angefühlt hatte, daß auch sie ein aufklärendes Wort für geboten erachte.

Eine ganze Woche verging und Dnno war noch immer weder mit dem Doctor am Ende zusammengetroffen noch hatte er ein Mitglied der gräflichen Familie gesehen. Zum Glück konnte ihm Gordelia sein Ausbleiben nicht als Verstoß gegen die gute Sitte anrechnen, denn amtliche Geschäfte, meistens theils unerquicklicher Art, hielten ihn Tag für Tag bis in die späten Abendstunden fest im Bureau.

Ruhe und innere Zufriedenheit aber fand der junge Mann weder im Ganse, noch in dem belebten und unterhaltenden Club, den er gewöhnlich nach beendigten Geschäften Abends besuchte, und in dem er wohl auch, wenn die Gesellschaft ihm gerade zusagte, bis nach Mitternacht verweilte.

Zweimal war er nahe daran, der Gräfin seines langen Ausbleibens wegen ein Paar entschuldigende Worte zu schreiben, weil er aber keine schickliche Entschuldigung zu Stande brachte, gab er diesen Plan auf und entschloß sich, das Weitere ruhig dem Zufall zu überlassen.

Zu seinem großen Erstaunen stellte dieser sich wenige Tage später in der Person des Doctors am Ende bei dem Regiments-Auditeur ein, so daß Dnno den gelehrten Herrn mit unverkennbarer Unsicherheit begrüßte.

„Bitte, lassen Sie sich nicht stören, Herr von Straßberg,“ begann der Doctor das Gespräch, indem er zuerst seine Brille abnahm, um die Gläser zu pugen, und ihm dann seine goldene Dose reichte. „Also Sie verachten den Taback auch, und sind doch ein starker Raucher?“ fuhr er fort, da Dnno dankend ablehnte. „Verkehrte Welt, lieber Freund, ganz verkehrte Welt! Aber ich lasse Jedem seine Liebähereien, seinen Willen und — Verzeihung — auch seine Thorheiten. Wir armen verplagten Sängler des Askulap müßten sammt und sonders verhungern, wenn die Menschen alle klug würden! . . . Apropos, nichts aus dem alten Palais in der Sperberstraße gehört?“ fügte er hinzu, einen seiner schärfsten Blicke durch die Brille auf den Regiments-Auditeur werfend.

„Meine Verbindung mit der Familie Eboldsheim ist noch zu jung, als daß ich erfahren könnte, was sich in ihrer Mitte zuträgt,“ versetzte Dnno. „Hoffentlich befinden sich alle Mitglieder derselben wohl?“

„Alle?“ sagte Doctor am Ende gedehnt und schlug den Deckel seiner goldenen Dose heftig zu. „So lange ich in dem Palais aus- und eingehe, war dort niemals Alles gesund.“

Dnno wollte durch eine directe Frage dem Doctor nicht verathen, daß er einer Erklärung dieser dunkeln Worte mit fieberhafter Unruhe entgegen sehe.

Seinen Blick indes verstand der Arzt ganz so, wie Straßberg es wünschte. Er hielt ihn einige Secunden lang aus, ehe er abermal's das Wort ergriff.

„Sie haben mich neulich gedauert, lieber Freund,“ begann der Arzt in zutraulichem Tone, „und ich konnte mir wohl denken, daß es Sie nicht wieder in das Wildemannshaus — wie ich den alten Bau nenne — gezogen haben würde. Fortbleiben aber dürfen Sie nicht, das wäre Sünde, wo nicht gar noch etwas Schlimmeres, und eben deshalb habe ich mir die Freiheit genommen, Sie ohne Weiteres zu besuchen. Ärzte dürfen sich manchmal etwas mehr erlauben, als andere Leute. Meinen Sie nicht?“

„Um Vergebung, Herr Doctor,“ erwiderte Dnno auf diese Aneide, „kommen Sie in Ihrem eigenen Auftrage oder handeln Sie im Namen Dritter?“

„Geht das Sie etwas an, Herr von Straßberg?“

„Es will mir so scheinen.“

„Was scheint, ist nicht.“

„Nicht immer; im vorliegenden Falle jedoch habe ich ein Interesse, zu erfahren, ob Ihre wir sehr schätzbare Theilnahme meiner Person eine so unverdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden?“

„Lieber Freund,“ entgegnete Doctor am Ende und nahm die Brille wieder ab, um sie nochmals mit einem weichen Lederhandschuh zu pugen, „wenn Sie es in allen Dingen so genau nehmen wollen, beneide ich Sie nicht um die frohen Tage, die Ihnen das Leben noch bieten wird, und die armen Teufel, die es mit Ihnen, als militairischen Beamten, zu thun bekommen, bedaure ich in tiefster Seele! Die haben's — beim Nachus! (der Teufel ist bei gebildeten und vornehmen Leuten längst aus der Mode gekommen) — noch schlechter, als Graf Eboldsheim bei seinem Reichthum und in seinen Ehren! . . . Hm, hm!“ . . . unterbrach sich hier der Doctor selbst und hielt sich den Mund zu, als habe er sich beim Sprechen auf einen schadhafsten Zahn gebissen und müsse plötzlich die heftigsten Schmerzen leiden.

(Fortsetzung folgt.)



Wie aus einer Notiz der No. 93. d. Bl. hervorgeht, scheint man mit dem schon länger projectirten Jugend-Turnverein jetzt Ernst machen zu wollen. Demzufolge wolle Einsender dieses, welcher ein solches Institut für durchaus zeitgemäß hält, nicht emangeln für dasselbe einige empfehlende Worte einzulegen.

Wer gesund bleiben will, muß sich körperliche Bewegung machen und zur gehörigen Zeit hinlängliche Ruhe genießen. Vorzüglich die Bewegung in freier Luft ist sowohl für Erwachsene als Kinder am zuträglichsten. Sie erzeugt den Appetit, befördert die Verdauung, gibt Heiterkeit und gutes Aussehen, verschafft stärkenden Schlaf und bewahrt vor vielen qualvollen körperlichen Lebeln.

Was hilft uns alle Weisheit und — Geld im Leben, wenn wir bei Erlangung dieser Güter unsern Körper vernachlässigen oder zu Grunde richten? — Nur ein gesunder Mensch kann seine geistigen Fähigkeiten vollkommen anwenden und ein wirklich brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden; nur ein gesunder Mensch kann sich wirklich seines Daseins freuen. Daß diese Grundsätze, welche uns schon in der Schule gelehrt werden, leider noch heute viel zu wenig Würdigung finden, scheint eben in dem eingewirkelten Gang zur Bequemlichkeit seinen Grund zu haben.

Wenn nur erst der Volkserziehung in körperlicher Hinsicht von maßgebender Seite genügende Aufmerksamkeit gewidmet, d. h. ein thatkräftiger Anstoß gemacht wäre, so, daß das Bedürfnis einer physischen Ausbildung schon dem Kinde eingelebt und Jedem für das ganze Leben als Regel mitgegeben würde, dann müßte diese von der kommenden Generation schon als dazu gehörig betrachtet werden. Die Gemächlichkeit würde nach und nach verschwinden und einem lebhaften, fernigen und freien Geschlechte Platz machen. Es ist nicht genug, daß, wie es noch in den meisten Schulen geschieht, die Gesundheitslehre nur nebenbei berührt wird, denn das kindliche Gemüth hat nicht den Grad der Empfänglichkeit, um aus dem ihm gebotenen Material richtige Schlussfolgerungen ziehen und sich das Beste davon aneignen zu können, — sondern für das Gedeihen eines gesunden Menschengeschlechtes notwendig, daß diese Lehre obenan gestellt und durch praktische Anwendung dem Kinde zur Regel und zum Bedürfnis gemacht werde.

Gediegene Männer, wie Bieth, Gutmuths, Zahn und mehrere Andere haben schon vor einem halben Jahrhundert in diesem Sinne eine vernunftgemäße, allseitige Menschenerziehung zu verwirklichen gesucht, indem sie unermüdet durch Wort und Schrift auf diesen Gegenstand die öffentliche Aufmerksamkeit lenkten und ihre Erziehungsanstalten auf dieser Idee basirten. Was Gutmuths von der Erziehung verlangt, sagt er in seiner „Gymnastik für die Jugend“ in den kurzen Worten: „Wenn das Physische und Geistige im Menschen nur Eins macht, wenn beider Schicksale unzertrennlich zusammenhängen, wenn ihre Bildung nur ungetrennt stattfinden kann; so muß beider Bildung immer in voller Harmonie Hand in Hand gehen.“ — und: „Bilde alle Anlagen im physischen Menschen aus zur möglichsten Schönheit und zur vollkommensten Brauchbarkeit des Körpers, als Lehrers und Dieners des Geistes.“

Aus den ersten Anfängen der Gymnastik entwickelte sich nach und nach das „deutsche Turnen“, welches vorzüglich in der historisch gewordenen Turnanstalt des Vater Zahn zu einer bedeutenden Ausbildung gelangte, und namentlich in jüngster Zeit eine Vollkommenheit erreichte, daß sie dem oben angeedeuteten Zweck ganz entsprechen kann. Daß gerade das Turnen (d. h. Freübungen, Geräthübungen und Turnspiele) dem Körper die mannigfaltigsten Bewegungen bietet, ist von Aerzten und Schriftstellern genugsam beantwortet worden, und die Mehrheit des Volkes hat die unbestreitbaren Vortheile desselben erkannt, — aber dennoch hat das zurückgelegte halbe Jahrhundert nicht hingereicht, um demselben die Achtung zu erringen, die es verdient. Es giebt noch eine große Zahl im Publikum, welche durch Unkenntniß oder durch Vorurtheil veranlaßt, mit ihrer Theilnahme und Unterstützung zurückhalten. Viele sehen von der Turnerei eben nur die Oberfläche, und halten die ganze Sache eben nur für Spielerei und Zeitvertreib. Andere haben nur Verrenkungen und halsbrechende Kunststücke vor Augen, werden also durch reine Furcht der Sache abgeneigt. Lauter Irthümer, die wesentlich von der Zeit ausgeglichen werden.

Die Turnerei ist wohl ein Spiel, aber ein ernstes Spiel zur Veredelung des Körpers und Belebung des Geistes. Jeder, und wenn er auch ein Schwächling ist, kann daran theilnehmen, denn er braucht aus der großen Auswahl von Übungen nur diejenigen zu benutzen, die seiner Kraft und Gewandtheit entsprechen. Der Turner macht einen langsamen Uebergang vom Leichten zum Schweren, und wird durch das vorhandene System sich seiner Kräfte klar bewußt. Es ist ganz natürlich, daß Einer, der an einem Geräthe nicht einmal hinaufzuklim-

men vermag, es nicht wagen wird, an demselben Geräthe schwierige Kunststücke auszuführen. Ebenso wenig wird Jemand zu schwierigen Kunststücken gezwungen, sondern im Gegentheil ist es den Leitern und Vorturnern zur Pflicht gemacht, darauf zu achten, daß Keiner sich mehr betheiliget, als sie für angemessen halten. Die Vorturner aber können mit Hilfe des Systems in einer Stunde leicht erweisen, in wie weit sie ihre Zöglinge sich selbst überlassen können; und selbst solche Übungen, in welchen der Turner sich selbst sicher fühlt, darf er ohne die Gegenwart des Vorturners nicht ausführen! — Daß diese Ordnung gewissenhaft gehandhabt wird, beweist wohl hinlänglich der Umstand, daß z. B. im Brazer Turnverein während des ganzen Zeitraums von 5 1/2 Jahren noch kein nennenswerther Unfall vorgekommen ist.

Darum, Ihr Eltern, gebt Euren Kindern eine Wohlthat für's ganze Leben mit, sorgt für ihre körperliche Ausbildung! Weil die Schule den Zweck nicht genügend erfüllen kann, sollen die Kinder sich selbst helfen. Sie sollen einen Jugend-Turnverein bilden, der ihnen unter gehöriger Leitung zugleich Gelegenheit bietet, Selbstbewußtsein resp. Selbstständigkeit zu erlangen. Auch Muth, Entschlossenheit und Festesgegenwart, diese den Menschen zierende Gaben, welche niemals gelehrt werden können, eignet Jeder durch das Turnen sich selbst an.

Der Eid.

Wer heutigen Tages den gerichtlichen Verhandlungen beiwohnt, muß oftmals staunen, wie so viele Menschen den Eid auf die leichte Achsel nehmen und „lieber zehn Eide als einen schwören wollen“. — Leichtfertig und unüberlegt sprechen solche Menschen die Eidesformel, ohne zu bedenken, wie wichtig und feierlich ihre Worte sind. Solche Leute kennen nicht die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides, und diese sind es denn auch, die mit demselben ein so leichtes Spiel treiben. — Auf die Frage des Richters: „Was ist der Eid?“ verstehen sie nicht zu antworten, und wenn sie sodann an die Heiligkeit des Eides erinnert werden, machen sie ein höchst einfältiges Gesicht. In unserem Zeitalter sollte man solches als glaubhaft nicht annehmen dürfen, aber leider — man muß zu oft erfahren, daß einige Menschen wissenschaftlich falsch schwören, einen Meineid begehen. Die Worte unserer Vorfahren: „Ja — Nein“ haben lange ihre Geltung verloren und es ist so weit gekommen, daß der Eid deren Stelle vertreten muß. Der Eid ist die letzte feierliche Versicherung, Treu' und Glauben in der menschlichen Gesellschaft aufrecht zu erhalten, diejenige Versicherung, durch die wir Gott zum Zeugen der Aufrichtigkeit und Wahrheit und zum Richter der Unwahrheit anrufen. Die Menschen sollten daher wohl bedenken, was der Eid bedeutet, und nur mit freiem Gewissen die Finger zum Schwur erheben oder die Hand in die Hand der Obrigkeit legen. Den Menschen können wir Flügel statt Wahrheiten sagen, der Obrigkeit einen Meineid schwören, ohne hienieden die strafende Hand der Letzteren zu fühlen, aber der Herzgenosse lebt, er ist uns nahe, und weiß, was wir beschwören. Ein Gott ist ein heiliger Wille lebt!

Des Herzens Trost.

Nicht hin dem Aug' nach aufwärts zu den Sternen,
Folg' ihrer Bahn mit deines Auges scharfstem Blick,
Bis in die weiten unerreichbar'n Fernen —
Wo liegt der Raum der Hoffnung, — wo hält den Gerich!

Der Ort, wo Hoffnung bauet eine Hütte
Für dich als Wohnung, ewig zu bestehn,
Wenn der Tod dich abrufft aus der Lieben Mitte,
Der Erde Leid und Schmerzen zu entlehn.

Der schöne Raum! wo sich liebende Seelen wohnen
Da zieht's dich manchmal mit Verlangen hin,
Wenn edle Thaten Laband hier thut legen,
Und Zornesflammen deine Brust dim'glig'n.

Nach diesem Ziel, nach diesem Ort des Sehns,
Da blüht dein Herz mit freud'ger Hoffnung hin,
Wenn Unglück dir entlockt hier Schmerzeströmen,
Dem Herzen raubt den heitern froh'hen Sinn.

Dort zieht's Dich hin, wo Gott der Liebe thronet,
Dorthin, wo weilt ein liebes theures Haupt,
Das deine Mü'h'n durch Freud' und Trost gelobnet,
Als noch der Tod dir's schmerzvoll nicht geraubt!

Dort ist gut sein im Reich der edlen Freuden,
Wo Sel'ge trennlich ihre Hütte bau'n,
Empfangen nun den Lohn der Erde Mü'h'n und Leiden,
Die Wonne kann kein Auge, kann das Herz nur schau'n!

Denn sei getrost, sieh' heiter in die Fernen,
Wenn die zu eng wird dieser Erde Raum,
Blick' freudig himmelwärts hin zu den Sternen,
Und wähne nicht, dies Alles sei ein Traum!

Amtsgericht Brake.

Ordentliche Polizeigerichts-Sitzung
1865 Decbr. 5., Vormittags 10 Uhr.

Gerichtschöffen: Herr Kaufmann Fr. Diltzge, Brake.
" " Fr. Iken, Brake.

Die Gerichtsverhandlungen werden betreffen:

1. Schnelles Fahren in der Stadt.
2. Stehenlassen eines Wagens auf der Chaussee zu Voithwarden.
3. Einstechen mit Schiffshaken in das Mauerwerk der Schleuse.
4. Ruhestörender Lärm und Unflug.

(Eingefandt.)

Eine der interessantesten, von den überraschendsten Erfolgen begleitete Erfindung des 19. Jahrhunderts ist unstreitig die des Professors Bunsen; die Nutzbarmachung der porösen Kohle durch die Plastik, die er zum Zweck seiner electrischen Versuche ins Leben rief. Schwerlich mochte der Erfinder ahnen, in welcher mannigfachen Weise dieselbe zur Verwendung komme, und daß sie speciell in einem Gebiet, welches für Jedermann von mehr oder weniger Interesse ist, dem des Rauchens nämlich, eine förmliche Revolution hervorbringen berufen sei.

Man möge aus dem nachfolgenden, der No. 5010 der „Zeitung für Norddeutschland“ entnommenen Artikel über die Vorzüglichkeit dieser Fabrikate in lechterer Beziehung urtheilen:

Das Tabakrauchen.

Zum Ueberfluß viel ist gegen diese durchaus häßliche Sitte civilisirter und uncivilisirter Völker geschrieben, stets ist in diesen Polemiken darauf hingewiesen, daß die Tabakspflanze eines der schärfsten vegetabilischen Gifte, das Nicotin enthalte, daß sich jeder Raucher mehr oder weniger vergifte; alles dieses ist aber nicht im Stande gewesen, diese üble Sitte zu verbängen, im Gegentheil wird der Tabakconsum von Jahr zu Jahr stärker. Statt dessen haben sich die Wissenschaft

und Industrie ins Mittel gelegt, diese Nicotinvergiftungen durch Tabak zu beseitigen. Durch Anwendung der Plastik aus poröser Kohle werden Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen angefertigt (Fabrik von Weiß u. Comp. in Cassel). Diese Fabrikate haben den Vortheil, neben den überflüssigenden Produkten des Tabakrauchs, den Ammoniak und die theerartigen Bestandtheile, hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Nicotin vollständig zu absorbiren. Diese Tabakspitzen und Cigarrenspitzen zeichnen sich nebenbei noch durch Leichtigkeit, gefällige Form und Billigkeit vor allen anderen derartigen Erzeugnissen vortheilhaft aus. Für diejenigen Raucher, welche sich von ihren Meerschaum- oder Porzellan-Pfeifenköpfen nicht trennen können, fertigt die Fabrik Tabakfilter an, welche in Form kleiner Stöpsel in die Pfeifenköpfe gelegt werden. Diese Filter haben natürlich nicht die Kraft, wie die Köpfe selbst, sind aber so billig, daß sie auch der Aermste leicht anschaffen kann.

Vermischtes.

Brake. Für die Bauerchaft Colmar war der vergangene Sonntag ein wahrer Unglückstag: Nachmittags wurde die mit ihrer Balltoilette beschäftigte Magd des Deharde von dem dreizehnjährigen Sohne ihres Herrn durch einen Schrotschuß schwer am Kopfe verwundet (man sagt, er sei mit dem Gewehr gefallen); Abends, etwa um 5 Uhr, brannte das Haus des Landmanns Kaber (auf Egelings Bau) vollständig nieder. Es sollen auch mehrere Stück Vieh mit verbrannt sein. Wie man hört, sei der Brand dadurch entstanden, daß ein Mädchen, im Begriff die Lampe anzuzünden, mit dem brennenden Schwefelholz dem Bettumhang zu nahe kam, so daß sich dieser entzündete.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Kiel geschrieben: „Wie hier verlautet, soll dem Corvetten-Capitain Werner zu seiner Expedition in die arktischen Gewässer seitens der kgl. Regierung ein Kriegsschiff, wahrscheinlich die Corvette „Augusta“, zur Verfügung gestellt werden und die Expedition Ende April k. J. von hier aus beginnen.“

Stettin, 21. Novbr. Gestern constituirte sich hier ein „Berein für Rettung Schiffbrüchiger an der pommerischen Küste.“ Man beschloß, dem „Deutschen Verein für Rettung Schiffbrüchiger“ in Bremen sich anzuschließen und vorläufig auf der Küstenrede von Pershöft bis zur Peenemündung für die Errichtung von Rettungstationen zu sorgen.

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 7 Uhr Mts. 11 Uhr Nts.
Von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Mts. 10 1/2 Uhr Nts.
Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.
Regelmäßige Dampfschiffahrt
zwischen
Bremerhaven, Geestemünde
und
Nordenhamm-Blexen.

Abf. von Nordenhamm 7 1/4 Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags.

Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 4 Uhr Nachmittags.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen

Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.

Abf. von London jeden Donnerstag Morgen.

Abf. nach Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:

D. Hansa am 2. December.

D. Hermann, am 16. December.

D. Newyork, am 30. December.

D. Bremen, am 13. Januar 1866.

D. Hansa, am 27. Januar.

D. Hermann, am 10. Febr.

D. America, am 24. Febr.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
Director. Procurant.

Anzeigen.

Zur Wahl der Repartitions-Commission für das Kreisbezirks-Aversum de 1864 und 1865 in Termin auf

Sonntags, den 2. December, Mittags 12 Uhr, auf dem Amte hieselbst angesetzt, wozu die stimmberechtigten Einwohner des Kreisbezirks hieselbst durch eingeladen werden.

Amr Brake 1865 Novbr. 27.

Strackerjan. Töbler.

Der Antheil der Schiffszimmerleute an dem Ueberschuß der Krankencasse auf der Werke von E. F. Paulsen & Co. beträgt für jeden 4 Thlr. 20 Groschen und kann derselbe auf dem Amte in der Mittagsstunde in Empfang genommen werden, jedoch müssen die berechtigten sich persönlich und einzeln einfinden.

Amr Brake 1865 Nov. 27.

Strackerjan. Töbler.

Brake.

Immobil-Verkauf.

Da für die zum Nachlaß des weil. Schneidemeisters Johann Engelbrecht Freye zu Brake (Klipptanne) und dessen ersten w. Ehefrau Margarethe geb. Müller, gehörige das an der Neustadtstraße belegene Grundstück im Verkaufs-termin vom 23. d. M., nicht genügend geboten worden ist, soll dieselbe abermals am

Donnerstag, den 7. Decbr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst zum Verkaufe aufgesetzt werden, und wird alsdann der Zuschlag unbedingt erfolgen.
Weiners, Kstllr.

Herr C. W. Nicolai zu Klippfanne läßt am Freitag, den

13. Decbr. d. J., Nachm. 1 Uhr,
in v. Hütschers Gasthause hieselbst,

Den Rest seines hier noch lagernden Porzellan-, Cristal- u. Glaslager, bestehend in sehr schönen feinen Sachen, die sich sämmtlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, öffentlich meistbietend mit gerauer Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein
Brake, Novbr. 28. 1865.

F. G. Borgstede.

Zu verkaufen:

Weisfuttermehl,

wirklich bester Qualität 2 1/2 Thlr. die 100 Pfd.

G. Tobias & Co.

Neue Fretins (kleine Catharinen-Plausmen)

2 1/2 Groschen per Pfd.

G. Tobias & Co.

Savendisch

in besonders schöner Waare, empfiehlt billigt

Carl Janßen.

Puppen-Gestelle, Puppenköpfe,

sowie

angekleidete Puppen

in allen Größen, halte in sehr großer Auswahl

angelegentlich empfohlen.

Carl Janßen.

Brake. Zu verkaufen. Täglich frische

W i l h

F. Iken.



Meine Weihnachts - Ausstellung

von
Spiel-, Galanterie- und Kurzwaren
 halte in reichhaltiger Auswahl zu Einkäufen von Festgeschenken angelegentlich empfohlen.
Carl Janssen.

Kleiderstoffe
 in den neuesten Mustern und Stoffen, sowie überhaupt alle
Manufactur-Waaren,
 empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen bestens
C. Meyer.



Dr. Béringuier's arom.-medic. Kronengeist

(Quintessenz d'Eau de Cologne) 1 Originalflasche 12 1/2 Sgr.
 1 Originalflasche 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich nicht nur als ein vortreffliches Niechwasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel. Es ist eine wahre Wohlthat für alle Personen, die an Kopfschmerz und Migräne leiden und wenn man den Körper mit dieser herrlichen Essenz einreibt, wird die Spannkraft der Nerven in wunderbarer Weise dadurch erhöht; dem Waschwasser beigemischt stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendlich Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist

Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl

in für mehrmonatlichen Gebrauch ausreichenden Flaschen à 7 1/2 Sgr.

als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt; es reibt sich dieses Haaröl den allerbesten derartigen Fabrikaten ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an Billigkeit des Preises.

Das alleinige Depot der obigen privilegiirten Spezialitäten für Brauk bei findet sich bei

Amerikanisches

Fleisch,

2 Groschen per Pfund.

G. Tobias & Co.

Fertige **Damenjacken**, von 1 Thlr. 7 1/2 gr. an, Stoffe zu **Jacken und Mänteln** 1/2 breit die Elle von 12 1/2 gr. an, empfiehlt W. Subren.

Porto Feigen,

sehr schön per Pfd. 3 Grosch.

G. Tobias & Co.

Emmenthaler

Schweizer-Käse,

per Pfd. 8 Groschen.

G. Tobias & Co.

Brake. Die zur Concursumasse des Erbmehrs A. Doben zu Hünshausen gehörige, daselbst belegene Wohnung habe ich von jetzt an bis zum 1. Mai 1867 unter der Hand billig zu vermiethe.

Miners cur. m.

Ich empfehle: weiße Bohnen, Erbsen, Linsen Graupen (Schelbegerste), Giergrüze, Hafergrüze, Sago, Nudeln u. s. w. zu billigen Preisen.
 W. Subren.

Vor reichlich acht Tagen ist mir von meinem Plage ein „Einspännerbeichsel“ abhandeln gekommen; den **gütigen Leih** ersuche ich selbigen, bei Vermeidung von Unannehmlichkeiten, sofort zurück zu liefern.

F. Iken.

Eine **Englische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** ersten Ranges sucht unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen thätigen **General-Agenten** für das Großherzogthum Oldenburg. Nur mit Referenzen versehenen Offerten können berücksichtigt werden. — Gest. Offerten sub. H. W. 211. an Hasenstein & Vogler, Hamburg.

Die neuesten von hoher Regierung garantirten

Original-Staats-Loose

à Thlr. 1. — oder à 7. —

sind nun herausgegeben und werden gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme von unterzeichnetem Hause, welches mit dem Verkaufer beauftragt ist, nach den entferntesten Gegenden versandt.

Haupt-Gewinne Thaler

100000, 60000, 40000, 20000

10000, 8000, 6000,

Das ganze Grundcapital wird mittelst Verloosungen binnen 5 Monate zurückbezahlt und jedes gezogene Loos mus einen Gewinn erlangen.

Nächste Ziehung findet schon am 15. und 16. December 1865 statt

Den Bestellungen wird ein Tilgungsplan gratis beigelegt und amtliche Gewinnlisten, Verhält jeder Auftraggeber prompt und nach stattgefundener Ziehung, man beliebe sich daber baldigst zu wenden an

V. Treindecke-Schlesinger,

Bank- & Wechselgeschäft

in Frankfurt am Main

Braker Schützenhof.

Die geehrten Mitglieder des Casino werden zu einer **General-Versammlung** auf

Sonntag, den 3. December

Nachmittags 6 Uhr, eingeladen.

Zweck: Wahl eines Directoriums.

G. Nicolai.

Tanz-Unterricht.

Untergezeichnete beabsichtigt für Erwachsene Unterricht in Française und sonstigen neueren Tänzen, im Saale des Herrn Abdick's zu halten. Die geehrten Herren und Damen, welche daran theilnehmen wollen, werden freundlich ersucht, sich baldigst beim Herrn Abdick's oder bei mir zu melden.

Ergebenst
 Robert Wendel.

Wegen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1865 müssen die Hebungen und Zahlungen von Einlagen bei der Ersparungscasse für das Herzogthum Oldenburg in der Zeit

vom 11. bis 31. December 1865 ausfallen, so daß während dieser Zeit bei derselben weder Einlagen gemacht, noch stehende Einlagen zurückgefordert werden können.

Für die durch Art. 6. §. 5. des Gesetzes vom 4. April 1865, betreffend die Reorganisation der Ersparungscasse, vorgeschriebene, jetzt erfolgende Zuschreibung der nicht abgeforderten Zinsen auf dem Conto jedes Einlegers zu dem zinsentragenden Capitale desselben, bedarf es demnach eine Production des Einlegebuchs nicht.

Oldenburg, den 20. Novbr. 1865.

Direction der Ersparungscasse.

Varnstedt.

Am Donnerstag, den 30. November findet das

erste Abonnements-Concert

der

Braker Capelle

unter gütiger Mitwirkung des

Dilettanten-Vereins

im

Saale des Herrn v. Hütschler

statt.

Programm:

1. Ouverture 1. d. Op. „Der Bannpyr“ von Marschner.
 2. Arie a. d. Op. „Dinora“ von Meyerbeer.
 3. Finale a. d. Op. „Rienzi“ von Wagner.
 4. „Der Gang zum Eisenhammer“ Melodram. Gedicht von Schiller und Musik von W. A. Weber.
 5. Ouverture 3. d. Op. „Norma“ von Bellini.
 6. Concert für Flöte, vorg. v. Hrn. Béringier.
 7. „Lebewohl“ Romane von Hamann.
 8. Napoléon-Walzer von Labitzky.
- Anfang 7 1/2 Uhr.
 Nach dem Concert Ball.
 Entree 10 gr.
 Die Direction.

NB. Die Abonnements-Liste wird vor Anfang des Concerts an der Cassé aufgelegt; wer noch geneigt ist zu abonniren, kann dann seine Unterschrift in dieselbe eintragen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 6 Uhr rief der allmächtige Gott durch den unerbitlichen Tod in Folge eines heftigen Nervenfiebers meinen innig geliebten und nie vergessenen Gatten, Blockmacher

D. Hünerberg,

aus seinem so thätigen noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre hinüber in seine himmlische Heimath.

Mit gebrochenem Herzen stehe ich mit meiner alten Mutter, Brüder und Schwestern am Sarge des Verbliebenen, und beweinende den uns unerfüllten Verlust.

Um stille Theilnahme von seinen vielen Freunden und Bekannten bittet die so hartbetroffene Gattin

Sophie Hünerberg, geb. Haas.
 Brake 1865, Novbr. 25.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. December Nachmittags 3 Uhr statt.

Redaction, Druck und Verlag
 von G. W. Carl Lehmann.

